

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

224 (2.10.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Nr. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Nr. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 595.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte adreßseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 595.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 26 Pfg., Resten 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>	
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>		<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähler; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich für Anzeigen und Resten: Hermann Wähler in Karlsruhe.</p>	

Die „Badische Beamtenzeitung“ eine politische Leinwand?

In Mannheim erscheint seit ca. 3 Jahren die „Badische Beamtenzeitung“, Wochenschrift für Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte im Großherzogtum Baden. Gegen dieses Blatt wäre nun an und für sich nichts einzuwenden. Denn daß es die öffentlichen Verhältnisse mandamental in einseitiger Weise nur vom Standpunkt der Beamteninteressen aus betrachtet, ist schließlich ein Fehler, der jedem Blatte anhaftet, das für eine gewisse wirtschaftliche Interessengruppe geschrieben ist. Aber was an diesem angeblich für sämtliche Beamten jeder Parteirichtung und Konfession bestimmten Organ auffallen muß, ist der Umstand, daß es sich immer mehr als ein freisinnig-demokratisch-nationalsoziales Parteiblatt entpuppt. Es war uns schon früher eine gewisse Tendenz bei Besprechung literarischer Neuerungen aufgefallen, bei der die Redaktion in aufdringlicher Weise 3. V. mit darwinistischen Anschauungen identifiziert. Dann kam einmal ein scharfer Angriff auf den Zentrumsabgeordneten Erberger, weil dieser in gewisse Verhältnisse des auswärtigen Amtes in Berlin hineingezeichnet und von den Beamten dieses Ressorts eine mehr als übliche Arbeitszeit verlangte. Auch für eine direkte Reichsteuer ist das Blatt, jenseitig uns erinnern, eingetreten. Das sollte leibste es aber sicher in Nr. 37 vom 10. September, wo es einem Leitartikel Aufnahme gewährt, der für die Beitritt aller badischen Beamtenorganisationen zum Sanjabund, ausgerechnet zum Sanjabund (!) plädiert. Da hört sich denn doch alles an! Der Sanjabund, dem nicht einmal große Handelskammern (vergl. Stuttgart) beitreten, der vom Großkapital gegründet ist und ihm dient, dem Großkapital, das für den kleinen Beamten aber auch gar nichts übrig hat, als höchstnützliche Verachtung, diesem Sanjabund sollen die Privat- und Staatsbeamten in Form beitreten und zwar unter 2000 bis 1000 (!). Die richtige Antwort auf eine solche dummdreie Zumutung ist eigentlich ein homerisches Gelächter! Und der Grund, weshalb die Beamten diesen Schritt tun sollen? Weil der Sanjabund, weil wirtschaftlich jordsittlich, nur Parteien untersteht, die auch politisch jordsittlich sind — Liberal (S. 6). Das ist für die Beamten von größtem Werte. Es fragt sich nur, wozu dieser „Fortschritt“ führen soll. D. E.) Der Weltbau, an dem aller Fortschritt in Deutschland aber gescheitert sei, sei das preussische Landtagswahlrecht, durch das in ganz Deutschland die „politische und wirtschaftliche Reaktion“ regiere. Dieses Landtagswahlrecht müsse beseitigt werden. Es folgt dann eine Aufforderung, bei den diesjährigen Landtagswahlen nur dem Kandidaten die Stimme zu geben, dessen Parteifreunde in Preußen für das allgemeine, direkte und gleiche Wahlrecht eingetreten sind; hierzu gehören zurzeit nur die Freisinnigen, Demokraten und Nationalsozialen. Nicht aber Zentrum (sich!) und Nationalliberale. „Wenn sich diese beiden letzten Parteien einmal entschließen könnten, in Preußen politisch gerade so liberal zu sein, wie bei uns in Baden, dann wären sie auch „unser“ Parteien; das einzige Bedenken, das der Gewährsmann der „Bad. Beamtenzeitung“ gegen den Sanjabund hat, ist das, daß die Nationalliberalen mit ihrer bekannten politischen Programmpolitik (1) bei dem Unternehmen so sehr engagiert sind.“ Aber das geniert den guten Mann weiter nicht, anstatt ihn fossig zu machen und vor dem Beitritt zu warnen, wie es ja die Logik gerade verlangen würde. Ueberhaupt ein sonderbarer Politiker; er schreibt weiter: „Die Bedenken gegen die Vorkämpfer haben gewiß etwas Berechtigtes für sich, aber so schlimm ist die Sache nicht, als diejenigen tun, die nie die guten Seiten der Börse anerkennen wollen.“ Mit solchen Vrausendbrechern ist nicht zu rechnen. Ihr Gedankengang ist nicht der eines logisch denkenden und folgernden Menschen, sonst könnten solche Leute nicht zu gerade entgegengelegten Schlüssen kommen, anstatt zu denen, die der einfachsten Logik entsprechen würden. Das Geschrei über dieses Politikum verrät aber auch eine große Ignoranz der Tatsachen, sonst müßte der Herr nämlich wissen, daß die Zentrumsparlei im preussischen Landtag wiederholt die Einführung des direkten Wahlrechts verlangt hat. Schon im Jahre 1873 und erst wieder vor zwei Jahren. So etwas sollte man wissen, wenn man über solche Dinge schreibt. Oder hat man diese Tatsache absichtlich verschwiegen?

Nicht genug damit. In einer weiteren Einwendung wird gegen die Agrarier tüchtig losgewettert. Die Einwendung nimmt Stellung zu einer früheren, worin ein Einheber aus dem Grunde vom Beitritt zum Sanjabund abgeraten hatte, weil er ein Kampfmittel gegen die Agrarier sei. Gerade umgekehrt sei, „den Kampf gegen die Agrarier würden viele Beamte gerne und freudig mitmachen!“ Mit dem Wort „Agrarier“ wird heute ein kolossaler Unfug getrieben. Einheber dieses, der selbst mittlerer Beamter ist, kann es nicht begreifen, wenn ein Beamtenblatt auf der einen Seite die guten Seiten der Börse her-

vorhebt, an dem Agrariertum aber keine gute Seite sehen will. Das Agrariertum ist mir doch tausendmal lieber als das Vorkämpfentum! Doch dies nur nebenbei. Den Beamten, die vielfach selbst landwirtschaftlichen Kreisen entstammen, denen das „Mädchen vom Lande“ nicht selten eine willkommene Partie ist, steht es nicht gut an, eine landwirtschaftsfeindliche Politik zu treiben; denn sie handeln damit gegen ihr ureigenstes Interesse. Vor dem Landwirt und dem Mittelstand ist die Stellung des Beamten, auch des mittleren, immer noch angesehen und geachtet. Für die Großprogen der Industrie und des Handels aber eine quantität négligeable. Und zur Verstärkung der Macht dieser Kreise soll der mittlere und kleine Beamte noch Beiträge zahlen. Denn damit, daß er seinen Beitrag zahlt, ist sein „Einfluß“ im Sanjabund aber auch erschöpft. Doch genug von diesem Thema.

Die „Bad. Beamtenzeitung“ nimmt aber auch Stellung zur Kandidatur Trautmann. Die Art und Weise, wie diese Stellungnahme erfolgt, muß als eine Mache bezeichnet werden. Diese Mache geht darauf aus, den Revisor Trautmann bei den liberal und demokratisch gesinnten Beamten zu diskreditieren als politisch charakterlos. Man sollte meinen, einem Blatt, das angeblich die Beamteninteressen vertritt, könnte es nur recht sein, wenn ein mittlerer Beamter von der Befähigung Trautmanns, der zugleich Vorsitzender eines großen Beamtenverbandes ist, in den Landtag kommt, besonders wenn er, ohne daß er seine politische Ueberzeugung zu verleugnen braucht, durch einen Kompromiß gewählt worden kann. Weit gefehlt! Das Mannheimer Beamtenblatt sekundiert dem „Volksfreund“, der Herrn Trautmann Mandatsstreberie vorwirft! Es muß eine solche Stellungnahme geradezu Erschauern erregen. Daß das Blatt vom „Schwarzen Querspalten“ im Wappen der Mittelstandspartei spricht, sei nur nebenbei erwähnt. Worüber man sich wundern muß, ist auch der Umstand, daß aus dem Kreise der Annoncanten dieses Blattes nicht schon energisch gegen diese politischen Spiegelfechtereien Front gemacht wurde. Oder sollte es schon geschehen, die bezüglichen Proteste aber im Papierkorb verschwunden sein? Die „Bad. Beamtenzeitung“ hat in einem früheren Leitartikel „Der Beamte und das öffentliche Leben“ (Nr. 21 vom 21. Mai) die Beamten aufgefordert, in ihre Parteiorganisationen einzutreten und dort ihren Einfluß geltend zu machen. Da aber nur die Demokratie und der Freisinn die einzig wahren Verfechter der Beamteninteressen sind, so hat ja das Blatt seinen Lesern, soweit sie nicht der Demokratie oder dem Freisinn angehören, etwas ganz Wertloses angetragen! Man sieht aus dem Folgenden, was man von der Objektivität dieses Blattes zu halten hat. Die Auffstellung des Betriebssekretärs Seubert in Gegenband zum Kandidaten hat diesem Blatt kein Wort der Benutzung entlockt. Im Gegenteil, es schrieb kurz nachher, die Auffstellung mittlerer Beamten als Kandidaten durch eine Partei könne nicht als Maßstab für deren Beamtenfreundlichkeit angesehen werden. Den Abg. Erberger griff das Blatt scharf an, obgleich gerade er sich nachdrücklich persönlich mittlerer Beamter angenommen hatte, um ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen (Köplau, Wall x.). Dagegen hat das Blatt das blamable zweideutige Verhalten des liberalen Abg. Semmler völlig geteigert. Da gab es keine Kritik. Wäre dieses Blatt das offizielle Organ einer Beamtenorganisation, so wären diese Dinge unmöglich. Aber dieses Blatt möchte, daß eine Politik in diesen Organisationen betrieben und es als gemeinsames Organ für alle badischen Beamten, für den im Werden begriffenen großen Beamtenverband akzeptiert würde. Bezeichnend ist, daß dieses Blatt auch die Reichs- und Gemeindebeamten in seinen Kreis ziehen möchte, um dadurch die Sphäre seines politischen Einflusses zu erweitern. Es ist bedauerlich, daß sich dieses Blatt, das ja, was nicht bestritten werden soll, manchen guten Artikel gebracht hat, allmählich als ein politisches Unternehmen entpuppt.

Es war notwendig, auf diese Tatsache einmal gründlich hinzuweisen und der durch dieses Blatt auch auf Schlechweges verurteilten Wiederliberalisierung des mittleren Beamtenstums einen Riegel vorzulegen. Die weite Verbreitung, die das Blatt schon durch seine demagogisch gefälschte Taktik bisher gefunden hat, nötigt dazu, diesem Organ einmal auf die Finger zu klopfen. Wäre es ein Verbandsblatt, so müßte die Parole lauten, Austritt aus dem Verband, so muß sie lauten: Abbestellung des Blattes, solange bis völlige politische Neutralität garantiert ist. Jeder Zentrumsmann, der bisher Abonnent der „Bad. Beamtenzeitung“ war, wird wissen, welche Schlussfolgerungen er aus den vorliegenden Tatsachen zu machen hat.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober 1909.
Der Simplicissimus ist durch den Verkehrsminister v. Frauendorfer gemahngelt worden, indem der

Rusland.

Ungeheure Veruntreuungen.

Das endgiltige Ergebnis der Prüfung des Rechnungsabchlusses des letzten großen Krieges hat wohl die ärgsten Befürchtungen in Bezug auf die dabei vorgekommenen Veruntreuungen weit übertraffen. „Nowoje Wremja“ berichtet, daß die Rechnungskammer bereits die für die Duma bestimmten Rechnungsvorlagen geprüft habe. Die Kosten dieses Feldzuges werden mit 1100 Millionen Rubel beziffert, doch habe die Prüfung der Rechnungsbelege ergeben, daß viele Ausgaben überhaupt fehlen, viele Rechnungen gefälscht seien, kurz, es ist eine Kontrolle einfach unmöglich. Von den 1100 Millionen Rubel sollen angeblich 555 Millionen Rubel auf Verpflegungskosten der Mannschaften und Pferde entfallen, 218 Millionen für Uniformen und Waffen, 315 Millionen für Löhnungen und Gagen und 113 Millionen Rubel für „kleinere Ausgaben“ aufgewendet worden sein. In allen Rechnungsgruppen wurden ungeheure Defraudationen aufgedeckt, deren Gesamthöhe sich auf eine halbe Milliarde Rubel belaufen soll.

Afrika.

Der Krieg gegen die Kaffern.

Der Kampf an den Gurugueren am Nachmittag des 29. September scheint doch heftiger gewesen zu sein, als die ersten Nachrichten erkennen ließen. Jetzt wird von 5 Toten und einer Anzahl Verwundeten berichtet. Inzwischen unternehmen die Truppen von Seluan aus einen Vorstoß gegen den Minenbezirk, wobei sie zunächst auf Joco el Jennis im Gebiet von Beni Buitur stießen. Das Resultat der Expedition ist noch unbekannt. Der Feind belagert alle spanischen Stellungen fortgesetzt mit Einzelangriffen. — Die aus Seluan abgegangene spanische Kolonne hat die Höhenzüge bei Gabeltor besetzt, welche die Dna der Beni Buitur überragen. Von dort aus bombardiert die spanische Artillerie die Dna fortwährend, um einen Angriff auf das spanische Lager zu verhindern.

Amerika.

Revolution in Paraguay.

Die Revolution, die schon seit einem Monat in Paraguay latent vorhanden ist, hat in den letzten Tagen einen ersten Umfang angenommen. Zahlreiche Banden haben sich verschiedener Punkte an der Grenze bemächtigt. Die Bewegung geht von der Coloradopartei aus. Die Führung hat General Caballero. Ein Teil der liberalen Partei dürfte sich ihm anschließen. Die Regierung von Paraguay hat den telegraphischen Verkehr unter Jenuz gestellt.

Baden.

Karlsruhe, 2. Oktober 1909.

Änderung der Einkommensteuer.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wird dem nächsten Landtage auch eine Vorlage wegen Abänderung des Einkommensteuergesetzes zugehen. Dabei soll kinderreichen Eltern und wirtschaftlich schwachen Personen eine Ermäßigung des steuerbaren Einkommens zugesprochen werden. Dieser soll an Stelle der bisherigen Steueranmeldung, aus dem erst die Steuer berechnet wurde, ein Steuerlatz (Steuerfuge) treten.

Angst vor der Schlacht.

Am letzten Mittwoch hielt der Blok in Mannheim eine Wahlversammlung ab. Herr Wassermann schickte dem Auftreten des Kandidaten einen Ueberblick über die politische Lage voraus. Nach der „Frankf. Zeitung“ (Freitag, zweites Morgenblatt) warnte der Redner im Laufe seiner Rede, sich einer Täuschung darüber hinzugeben, daß man vor einer plötzlichen ultramontanen Entwicklung stehe. Im Reich sei das Zentrum durch die Schuld der Konkretativen wieder Trumpf und in Baden seien die Liberalen mit weitgehender Beförderung in die Zukunft, ob es gelingen werde, dem ultramontanen Ansturm gegenüber den liberalen Beständen zu wehren.

Obkircher Erklärung.

Die Freiburger Zentrumsblätter brachten dieser Tage den Wortlaut einer Erklärung, die Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher dem von ihm so ungerecht angegriffenen Baron von Böcklin abgegeben, d. h. wohl dem Hauptmann, den dieser zu ihm schickte, abgegeben hat. Sie lautet:

Erklärung.

Ich habe auf der Landesversammlung der Nationalliberalen Partei in Freiburg am 19. d. M. auf eine Äußerung des Herrn Freiherrn Böcklin von Böcklinsau hingewiesen, wie er sich auf der Landesversammlung des Bundes der Landwirte in Karlsruhe am 5. d. M. über die nationalliberale Partei getan haben sollte und wie in einem Bericht der „Bad. Landesztg.“ vom gleichen Tage — vgl. Nr. 410 des Blattes vom 6. September — wörtlich dahin wiedergegeben ist: „Partei, die auf ihrer Fahne den

Rusland.

Ungeheure Veruntreuungen.

Das endgiltige Ergebnis der Prüfung des Rechnungsabchlusses des letzten großen Krieges hat wohl die ärgsten Befürchtungen in Bezug auf die dabei vorgekommenen Veruntreuungen weit übertraffen. „Nowoje Wremja“ berichtet, daß die Rechnungskammer bereits die für die Duma bestimmten Rechnungsvorlagen geprüft habe. Die Kosten dieses Feldzuges werden mit 1100 Millionen Rubel beziffert, doch habe die Prüfung der Rechnungsbelege ergeben, daß viele Ausgaben überhaupt fehlen, viele Rechnungen gefälscht seien, kurz, es ist eine Kontrolle einfach unmöglich. Von den 1100 Millionen Rubel sollen angeblich 555 Millionen Rubel auf Verpflegungskosten der Mannschaften und Pferde entfallen, 218 Millionen für Uniformen und Waffen, 315 Millionen für Löhnungen und Gagen und 113 Millionen Rubel für „kleinere Ausgaben“ aufgewendet worden sein. In allen Rechnungsgruppen wurden ungeheure Defraudationen aufgedeckt, deren Gesamthöhe sich auf eine halbe Milliarde Rubel belaufen soll.

Afrika.

Der Krieg gegen die Kaffern.

Der Kampf an den Gurugueren am Nachmittag des 29. September scheint doch heftiger gewesen zu sein, als die ersten Nachrichten erkennen ließen. Jetzt wird von 5 Toten und einer Anzahl Verwundeten berichtet. Inzwischen unternehmen die Truppen von Seluan aus einen Vorstoß gegen den Minenbezirk, wobei sie zunächst auf Joco el Jennis im Gebiet von Beni Buitur stießen. Das Resultat der Expedition ist noch unbekannt. Der Feind belagert alle spanischen Stellungen fortgesetzt mit Einzelangriffen. — Die aus Seluan abgegangene spanische Kolonne hat die Höhenzüge bei Gabeltor besetzt, welche die Dna der Beni Buitur überragen. Von dort aus bombardiert die spanische Artillerie die Dna fortwährend, um einen Angriff auf das spanische Lager zu verhindern.

Amerika.

Revolution in Paraguay.

Die Revolution, die schon seit einem Monat in Paraguay latent vorhanden ist, hat in den letzten Tagen einen ersten Umfang angenommen. Zahlreiche Banden haben sich verschiedener Punkte an der Grenze bemächtigt. Die Bewegung geht von der Coloradopartei aus. Die Führung hat General Caballero. Ein Teil der liberalen Partei dürfte sich ihm anschließen. Die Regierung von Paraguay hat den telegraphischen Verkehr unter Jenuz gestellt.

Baden.

Karlsruhe, 2. Oktober 1909.

Änderung der Einkommensteuer.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wird dem nächsten Landtage auch eine Vorlage wegen Abänderung des Einkommensteuergesetzes zugehen. Dabei soll kinderreichen Eltern und wirtschaftlich schwachen Personen eine Ermäßigung des steuerbaren Einkommens zugesprochen werden. Dieser soll an Stelle der bisherigen Steueranmeldung, aus dem erst die Steuer berechnet wurde, ein Steuerlatz (Steuerfuge) treten.

Angst vor der Schlacht.

Am letzten Mittwoch hielt der Blok in Mannheim eine Wahlversammlung ab. Herr Wassermann schickte dem Auftreten des Kandidaten einen Ueberblick über die politische Lage voraus. Nach der „Frankf. Zeitung“ (Freitag, zweites Morgenblatt) warnte der Redner im Laufe seiner Rede, sich einer Täuschung darüber hinzugeben, daß man vor einer plötzlichen ultramontanen Entwicklung stehe. Im Reich sei das Zentrum durch die Schuld der Konkretativen wieder Trumpf und in Baden seien die Liberalen mit weitgehender Beförderung in die Zukunft, ob es gelingen werde, dem ultramontanen Ansturm gegenüber den liberalen Beständen zu wehren.

Obkircher Erklärung.

Die Freiburger Zentrumsblätter brachten dieser Tage den Wortlaut einer Erklärung, die Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher dem von ihm so ungerecht angegriffenen Baron von Böcklin abgegeben, d. h. wohl dem Hauptmann, den dieser zu ihm schickte, abgegeben hat. Sie lautet:

Erklärung.

Ich habe auf der Landesversammlung der Nationalliberalen Partei in Freiburg am 19. d. M. auf eine Äußerung des Herrn Freiherrn Böcklin von Böcklinsau hingewiesen, wie er sich auf der Landesversammlung des Bundes der Landwirte in Karlsruhe am 5. d. M. über die nationalliberale Partei getan haben sollte und wie in einem Bericht der „Bad. Landesztg.“ vom gleichen Tage — vgl. Nr. 410 des Blattes vom 6. September — wörtlich dahin wiedergegeben ist: „Partei, die auf ihrer Fahne den

Freihandel und die Internationale stehen habe. Das seien aber heute die Nationalliberalen, wenn es auch von denselben bestritten werde.

Nachdem mir nun Herr von Wöllin von Wöllinsau erklärt hat, daß seine Meinung nicht so, sondern anders und in wesentlichen übereinstimmend mit der Wiedergabe in einem Artikel in der „Bad. Vdsztg.“ vom 8. d. M. gelaufen habe und dahin gegangen sei, daß die Nationalliberalen sich auf die Seite der Sozialdemokraten gestellt hätten, welche den Freihandel und die Internationale auf ihre Fahne schreiben, ersehe ich, daß meine gegen Herrn Wöllin von Wöllinsau gerichteten Meinungen auf unrichtiger Voraussetzung beruhten und ich erkläre aber gerne, daß ich dieselben zurücknehme und beitere, in irrtümlicher Annahme sie gemacht zu haben.

ges. Dr. Obfischer.
Es fällt in dieser Obfischer'schen Erklärung sofort auf, daß er den Text der „Landesztg.“ über die Wöllin'sche Rede, der ihn irrig berichtet haben soll, nur in einem halben Satz wiedergibt. Wir haben den ganzen Text jüngst mitgeteilt und gezeigt, daß der ganze Text Herrn Obfischer kaum dazu verleiten konnte, von Herrn Baron von Wöllin anzunehmen, er habe die von Herrn Obfischer angenommenen Ausführungen gemacht. Nicht die „Landesztg.“ ist trotz ihrer demütigen Abbitte die Hauptschuldige an der Fälschung, die Obfischer gegen den Führer des Bundes der Landwirte reiten zu lassen glaubte, sondern daran ist Herr Obfischer der Erst- und Hauptschuldige. Das hätte er ruhig auch in seine Erklärung aufnehmen dürfen, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten. Freilich, dann wäre er nicht so leicht weggekommen.

Die „Erfindung“ des geschäftlichen Boykotts.
In allen Theorien wiederholen die liberalen Blätter die unwahre Behauptung des Hrn. Dr. Obfischer, der in seiner Freiburger Rede bekanntlich das Zentrum auch damit „brandmarkte“, daß er behauptete:

„Der wirtschaftliche Boykott ist die häufigste Art des Kampfes, den das Zentrum erfunden hat, und auch, weil es dadurch Vorteile hat, durchführt.“

Stünde uns ein Kritikerhauptmann zu Diensten, und wäre das Zentrum eine Person, wir sind versichert, wir hätten alsbald eine Erklärung des Herrn Dr. Obfischer, in welcher er diese Behauptung widerlegt, denn beweisen kann er sie nicht. Bekanntlich hat er sich auch den Beweis gesucht. Dafür hat nun die liberale Presse die mühsame Arbeit, jene Behauptung Obfischer's mit Beweisthatsachen zu belegen.

Sehr ercent ist die „Bad. Landesztg.“ Nr. 455, weil sie glaubt, einen Beweis dafür gefunden zu haben, daß das Zentrum den Boykott erfunden habe. Im Jahre 1906 hat nämlich der bekannte Waldshuter Rechtsanwalt Wiedemann eine Spottkarte auf einen Beschluß des Waldshuter Gemeinderats anfertigen lassen, in welcher darüber gepöbelte wurde, daß man dem bisherigen Bismarckplatz wieder seinen alten und immer noch gebräuchlichen Namen Johannesplatz auch offiziell wieder zurückgäbe. Diese Karte wurde durch die Firma Zimmermann verbreitet. Es war nun leicht begreiflich, daß sich der Gemeinderat diese Verletzung nicht gefallen ließ. Er sprach von sich aus den Boykott über das Geschäft aus. Jedermann sieht, daß dieser Fall nicht beweist, was Obfischer behauptet hatte. Der Waldshuter Gemeinderat ergreift als Gegenmaßregel gegen eine Verpöbelung und Beleidigung die Verhängung des Boykotts — ähnlich, wie es der liberale Stadtrat von Karlsruhe dem „Volksfreund“ vor einigen Jahren machte, als der „Volksfreund“ Maßnahmen des Stadtrats in scharfer und unzulässig scheinender Weise kritisierte. Das Motiv war — daß die „Bad. Landesztg.“ so gedanklos sein kann, daß nicht zu merken — durchaus nicht die Politik, sondern die Beleidigung.

Der Beweis der „Bad. Vdsztg.“ für die Behauptung Dr. Obfischer's ist also keiner; und zudem hat der liberale Stadtrat von Karlsruhe schon früher als der Waldshuter Gemeinderat zu dem Mittel gegriffen, geschäftlich zu boykottieren.

Wir wollen jedoch der „Bad. Vdsztg.“ etwas anderes erzählen. Es war im Jahre 1866. Der „Bad. Vdsztg.“ erfuhr damals unter diesem Titel seit 3 Jahren. Den Nationalliberalen, der Presse und der Partei, war er ein Dorn im Auge; ebenso der Regierung. Er erschien im Verlag der Buchdruckerei Garbrecht. Auf einmal kurz nachdem der liberale Staatsminister und Jolly Kultusminister geworden war, kündigte der Verleger Garbrecht den Druckvertrag. Die Kündigung war eine Folge eines mißverständlichen Artikels, dessen Veröffentlichung jedoch verboten war (!), das aber der damalige ebenso wie heute liberalen und katolikenfeindlichen „Bad. Vdsztg.“ nachweisbar in den Folgen viel Vergnügen machte. Der „Bad. Vdsztg.“ suchte man in einer anderen Karlsruhe'r Druckerei unterzukommen und gab, weil die Gewerbetreibenden damals für Druckereien nicht galt, um Konzession ein. Das Konzessionsgesuch blieb jedoch un-

beantwortet. Im Stadtrat, der sich gütlichlich über das Konzessionsgesuch zu äußern hatte, sah auch der damalige Verleger der „Bad. Vdsztg.“, Madot. In der Nr. vom 22. September 1866 des „Bad. Vdsztg.“ heißt es:

„Daß infolge der jüngsten Ereignisse nicht nur unser Druckvertrag gekündigt worden, sondern sich in Karlsruhe überhaupt eine eigentümliche Luft entwickelt, die es erschwert, zwischen einem Parteiverein und einer Rechtsfrage zu unterscheiden, davon gibt eine Aeußerung des Gemeinderats von Karlsruhe Zeugnis, der sich nicht vertragen konnte, anzudeuten, daß die Erlaubnis zur Fortsetzung unserer alten Buchdrucker-Konzession für Karlsruhe „um so weniger“ gegeben werden dürfte, weil sie vermutlich zum Druck des „mißliebigen Blattes“ (Bad. Vdsztg.) verwendet werden könnte.“

Durch diesen Boykott, dem Regierungsmassnahmen und Stadtratsgutachten, bei welchen auch der Verleger der „Bad. Vdsztg.“ mitgewirkt hatte, auch die Angst von Geschäftsleuten vor wirtschaftlichem Boykott aus politischen Gründen zugrunde lagen, wurde der „Bad. Vdsztg.“ gezwungen, nach Freiburg überzusiedeln — in Karlsruhe hatte ihn liberaler Boykott das Weiterkommen so gut wie unmöglich gemacht. Am 17. September 1866 erschien der „Vdsztg.“ noch in Karlsruhe, vom 18. September an in Freiburg, zunächst in der Dilger'schen Buchdruckerei. In Freiburg blieb er dann bis 1. Mai 1868.

Die „Bad. Vdsztg.“ wird vielleicht sagen: Ach ja, das sind wieder 40 Jahre her! Das sind rechte Waldschneisebeweise! Damit hat sie dann ungewöhnlich Recht. Aber sie darf nicht vergessen, daß Dr. Obfischer die Gründung des wirtschaftlichen Boykotts aus politischen Gründen uns zugeschrieben wollte. Wir möchten daher die „Bad. Landesztg.“ bitten, davon Kenntnis zu nehmen, daß auf jeden Fall die Priorität dem badischen Nationalliberalismus zuzurechnen ist.

Wir wissen noch viel mehr von solchen Dingen und zwar aus alter und neuer Zeit. Gelegentlich mehr davon! Dies nur zur Beleuchtung einer der vielen unwahren Behauptungen Dr. Obfischer's.

Kandidaturen.

Wie schon, 1. Oktober. Die Nationalsozialen stellen den Schlosser der Glöcknerstraße Mannheim, Karl Hartmann, als Landtagskandidaten für Wiesloch-Vuchsal auf.

Kleine badische Chronik.

— **Kastatt**, 1. Okt. (Schweres Automobilunglück.) Gestern Abend kurz vor 8 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Niederbühl und Kuppenheim ein schweres Automobilunglück. Das Automobil des Fahrers händlers Pfann von hier, welches ein Ehepaar namens Meyer von Forbach zur Bahn nach Kastatt bringen sollte, stieß bei der Vogelau mit dem nach Baden-Baden fahrenden Automobil der Baronin Doulou, einem reifen, feindlich aussehenden Pensionswagen zusammen. Der Chauffeur des Kastatter Autos, Köhler, erlitt so schwere Verletzungen, daß binnen 74 Stunden der Tod eintrat. Frau Mayer trug einen Verbruch davon, der Mann wurde im Gesicht verletzt. Der Chauffeur William des Badenener Automobils zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu. Er befindet sich als Untersuchungsgefangener im Kastatter Krankenhaus, wofür man auch die Heulete Mayer nach Anlegung von Notverbanden verbrachte. Mitglieder der Sanitätskolonne leisteten die erste Hilfe. Wen die eigentliche Schuld an dem entsetzlichen Unfall trifft, muß erst festgestellt werden. Ein Auto soll nicht beleuchtet gewesen sein. Die Anfaßen des Kastatter Fahrzeuges waren der Steuerheber Meyer aus Sandweier und dessen Frau. Ein Passagier namens Renner aus Ströben wurde bei dem Unfall gleichfalls schwer verletzt und ist inzwischen im hiesigen Krankenhaus gestorben. Die beiden Automobile sind total ruiniert. Sie waren so fest ineinandergefahren, daß ihre Pferde sie nicht trennen konnten. Der Chauffeur William der Baronin Doulou hatte mit einer „Freundin“ und Freunden eine Vergnügungstour nach Kastatt gemacht.

— **Baden-Baden**, 1. Okt. Großfürst Michael Nikolaewitsch von Rußland hat sich nach Cannes begeben. Gestern wies die Fremdenliste eine Frequenz von 69 193 Personen aus.

Große Zentrumsversammlung in Karlsruhe.

— **Karlsruhe**, 2. Oktober 1909.
Im unteren Saale des Café Nowak fand gestern Abend eine impoante Versammlung der Zentrumsmitglieder statt, die sowohl bezüglich des Besuchs, wie der Stimmung zu den besten Versammlungen der letzten Jahre zählt. Eine Anzahl Teilnehmer mußten sich mit Stehplätzen begnügen.

Fraulein Friedlein, dem Publikum für die vielen Auszeichnungen von der Bühne herab dankte.

Donnerstag Abend gab das Soloquartett für Kirchengesang aus Leipzig in der evangelischen Stadtkirche ein Konzert, welches die Aufmerksamkeit der zahlreich anwesenden Zuhörer im reichsten Maße absorbierte. Die mit dem Motto: „Lasset uns singen von der Gnade des Herrn“ gebotenen Gesänge haben ein kulturhistorisches Interesse und brachten die bedeutendsten Nummern von 4 Jahrhunderten (vom 16.—19. Jahrhundert) zum Vortrage. Es wäre ungerecht, einer der so verschiedenen gearteten, in der Intention jedoch übereinstimmenden 12 Nummern hier einen Borzug vor der andern inbezug auf die Wiedergabe geben zu wollen. Jede einzelne Komposition wurde als ein Kunstwerk geboten, und wir haben noch selten eine solche Reinheit der Konfession, Klarheit und Festigkeit des Stiles gehört wie hier. Mit wahrer Feinheit war alles durchdacht und ausgeführt, die Nuancierung, die Schattierung waren meisterhaft, und die Innigkeit und edle Wärme des Vortrages vereinigte sich mit dieser Eigenartigkeit zur vollendetsten Totalität. Wir erfüllen nur eine Ehrenpflicht, wenn wir dem Högling Quartett, das, wie es scheint, aus Bescheidenheit keine Namen aufs Programm setzt, hier wiederholen, was ihm schon von vielen Seiten gesagt wurde: Es ist in seiner Art unübertrefflich. von Stecken.

— **Großherzogliches Hoftheater.** Zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen findet am nächsten Montag (4. Okt.) abends 8 Uhr eine Festvorstellung in festlich geschmücktem Saale statt. Auf Allerhöchsten Befehl wird Richard Wagner's „Fliegender Holländer“ aufgeführt werden. Die Besucher der Vorstellung werden gebeten, in festlicher Kleidung — Damen in hellen Kleidern, Herren im Frack oder schwarzen Leberock zu erscheinen.

Der Vorsitzende des Ortsauschusses, Herr Landgerichtsrat Schmidt, eröffnete die Versammlung und erwähnte kurz den Beschluß des Ortsauschusses, betr. die Unterstützung der Mittelstandskandidaturen. Die Zustimmung während seiner Ausführungen, sowie der lebhafteste Beifall am Schluß seiner Worte waren der beste Beweis, daß der Ortsauschuss vollständig im Sinne der Zentrumsmitglieder gehandelt hat.

Herr Rechtsanwalt Trunk sprach sodann über unsere Stellungnahme im gegenwärtigen Wahlkampf. Mit einem klaren Ausblick in Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart legte der Redner, oft von stürmischen Beifall unterbrochen, dar, warum wir den Vloed, die Nationalliberalen, Freisinnigen und Demokraten und die Sozialdemokratie, nicht unterstützen können. Wir haben in den letzten Jahrzehnten die Opfer der religiösen Verdrängung in Baden. Die nationalliberale Herrschaft bedeutete für die Katholiken Verdrängung in religiöser Hinsicht, auf politischem Gebiet war diese Herrschaft eine Verdrängung der politischen Freiheit nicht minder. Redner legte dafür auch die Beweise vor: Kulturkampf und Wiederherstellung der Volksrechte. Das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht wurde erst nach langen Kämpfen des Zentrums, der Demokraten und Freisinnigen erreicht. „Nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, haben die Nationalliberalen den „Alt abgelegt, auf dem sie saßen“. Auch das Gemeinwohlrecht haben sie verschlechtert, und wenn sie jetzt für eine Reform desselben sind, so geschieht das auch nur der Not gehorchend, weil es nicht mehr anders geht. Auch die Zusammenfassung des Bezirksrats beauftragte der Redner, wobei er konstatierte, daß man hier nur gute Nationale liberale finde, die nicht nur über Wirtschaftskongressen entscheiden, sondern auch eine gewisse Aufsicht über Geistliche, Lehrer usw. ausüben. Man wirkt uns von nationalliberaler Seite geschäftlichen Boykott vor. Wir wollen die Nationalliberalen fragen, ob nicht kleine Geschäftsleute boykottiert worden sind, wenn sie für eine andere als die nationalliberale Partei eintraten! Für eine solche Partei können wir nicht stimmen. Es ist aber auch absolute Verbindung, daß kein Zentrumsmann in der Gegenwart und in der Zukunft einem Sozialdemokraten seine Stimme gibt. (Beifall) Wir sind aber auch absolute Verbindung. Können wir die nationalliberale Partei jetzt unterstützen, da sie kleiner geworden ist? Es könnte vor den Schwächen wieder möglich sein, daß Sie als Katholiken wieder von den Nationalliberalen angegangen werden, für die Nationalliberalen zu stimmen. Wir wären aller Berachtung wert, wenn wir das tun würden. Wir sind von den Gegnern so gekennzeichnet worden, daß kein Hund ein Stück Brot von uns nimmt, und so dürfen wir annehmen, daß auch die Nationalliberalen kein Stück Brot von uns nehmen, auch keine Stimmen. Sie sollen an uns den Hauptgegner finden, nicht nur auf dem Lande, sondern auch hier in der Stadt. Mit der Demokratie ist es nicht früher zusammengegangen, leichter geht es nicht. Wir wußten, was uns von ihr trennt. Wir wußten aber auch, daß wir Einfluß und Freiheit nur gewinnen können im Zusammengehen mit der Demokratie. Was die Demokratie ist, das hat sie gezeigt, als das gleiche, direkte Wahlrecht errungen war; die Demokraten, die uns das Zeugnis gaben, daß wir Treue gehalten, sie sind jetzt auf Seiten unserer Gegner die Rautenfahnen geworden. Nicht die größten Sünde sind es, die am lautesten bellten, sondern die kleinen Kläffer! Die Herren Demokraten, die keinen Sitz im Landtag hätten, wenn das Zentrum nicht für sie eingetreten wäre, sollen sich nur so benehmen, uns kann es recht sein. (Sehr richtig!) Es wird keinem Zentrumsmann mehr einfallen, auf die Redner der Demokratie einzugehen. Redner zitierte eine Stelle aus dem „Bad. Landesboten“, zum Fall Tremmel, die so recht den Geist dieses demokratischen Organs kennzeichnete. Der katholische Geistliche gibt bei ihm nur so lange und soweit er mit seinem Bischof und dem katholischen Volk in Widerspruch kommt.

Die Sozialdemokratie kennen wir zu gut, als daß wir uns länger mit ihr beschäftigen würden. Für uns gibt es kein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie. Es gibt für uns kein Zusammenarbeiten mit dem Vloed in einer Zeit, wo er sich anständig, den Großvloed wieder zustandzubringen, lediglich zu dem Zweck, das Zentrum zu bekämpfen. Der Kulturkampf, den wir überwunden haben, wäre wieder da, wenn sie die Macht dazu hätten. Es soll, was an uns liegt, die Herrschaft über die Stadt Karlsruhe der Sozialdemokratie und dem Vloed vorbehalten werden. (Beifall und Händeklatschen.) Deshalb haben wir die Parole ausgegeben, die Mittelstandskandidaturen zu unterstützen. Wir werden ihnen helfen, ohne etwas von ihnen zu verlangen.

Kirchliche Nachrichten.
— **Vom Interes**, 1. Oktober. Nächsten Montag findet die Einweihung von 25 Kandidaturen und die Wofsch von 27 Kandidaturen in Segne statt. Die Feierlichkeit nimmt Geistl. Rat Weber als erzbischöflicher Stimmführer vor. Zum Fest finden sich jeweils gegen 20 Geistliche und viele Laien, namentlich Eltern und Verwandte der glücklichen Braute Gritti ein. Die Feierlichkeit beginnt um 8 Uhr mit einem diafonierten Hochamt. Zurzeit ist die ehew. Frau Mutter Luise aus dem Mutterhaus Freiburg auf Station in unserer Gegend.
— **Kastatt**. Zum katholischen Militärgeistlichen der 28. Division mit dem Sitz in Kastatt ist Domkaplan Karl Palm in Wambegg ernannt worden. Der Antritt der Stelle erfolgt am 1. Oktober.
— **Die Seligpreisung der Bernadette Soubirous**. Die mit der Intuition des Seligpreisungsprozesses der ehrwürdigen Bernadette Soubirous (Schwester Maria Bernadette) betraute Kommission hat, wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, das Grab im Kloster der Barmherzigen Schwestern in Nevers, in dem der Körper Bernadettes seit dem Jahre 1879 ruht, öffnen lassen. Der Körper wurde völlig unverändert und in vollständigem Zustand aufgefunden. Nach Übertragung des Körpers in einen neuen Sarg wurde er wieder in das Grab gelegt und dieses neuerdings versegelt.

Loten-Zettel.
Hd. Paris, 1. Okt. Die Gattin des Generals Boulanger ist gestern am Jahrestage des Todes ihres Gatten in Versailles im Alter von 72 Jahren gestorben.

Sie sollen sich uns nicht anschließen; sie sollen lediglich nicht Genossen unserer Saupflegner werden. Sie sollen im Landtag sich frei betätigen und auch frei ihre Agitation führen. Lediglich deshalb, um bürgerlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, wenn es möglich ist, und ihre Kandidaten möglichst hochzubringen, werden wir sie unterstützen. Sollte es dem Vloed gelingen, sich diese Leute geneigt zu machen, das Zentrum lebt dann auch noch in Karlsruhe. Wir wollen zeigen, daß wir wohlgedacht sind, daß wir nicht zurückstehen hinter den Leuten in Wiesloch. Die größten Siege werden 1909 nicht errungen in Zentrumsbezirken, sondern dort, wo es gilt, einem Manne, der sich nicht als direkter Gegner des Zentrums bekennt, zum Siege zu verhelfen und wenn es gelingen sollte, in Karlsruhe einen bürgerlichen Kandidaten zu wählen, in demselben Augenblick, wo die nationalliberale Partei der Sozialdemokratie wieder in die Arme sinkt, dann ist das der größte Sieg, der in Karlsruhe errungen werden kann. (Angehaltender, stürmischer Beifall.)

In der Diskussion sprach Herr Sey einig über die Mittelständler und wies den Vorwurf zurück, daß sie vom Zentrum geföhren seien. In ihrem Ausschuss befinden sich Angehörige aller bürgerlichen Parteien. Herr Wabler beleuchtete den letzten Artikel des „Landesboten“, der viel dazu beitrug, die Begeisterung für die Zentrumsparole zu heben.

Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Schmidt, konnte in seinem Schlusswort mit großer Befriedigung den ausgezeichneten Verlauf der Versammlung konstatieren. Mit dieser Versammlung ist nun der Anfang der Wahlbewegung für das Zentrum gemacht; und dieser Anfang war ein recht guter.

Herr Baurat Neumeister, Kandidat der Mittelstandsbewegung in der Weststadt, hat dem Drängen seiner demokratischen Parteifreunde nachgegeben und die Kandidatur niedergelegt. Herr Neumeister, welcher die Bedingung des Zentrums, im Fall seiner Wahl keine Partei beizutreten, angenommen hatte, will sich laut „Bad. Vdsztg.“ nunmehr überlegen haben, daß seine Kandidatur nicht mehr den Interessen dienen sollte. Es scheint, daß es Herrn Neumeister überhaupt nicht ganz ernst war mit seiner Mittelstandskandidatur; denn wir finden nicht, daß die Situation dadurch, daß die Unterstützung der Mittelstandskandidaturen durch das Zentrum zur Gewissheit geworden ist, sich gegen früher, wo man zu hte, daß die Mittelstandsbewegung nur mit Unterstützung des Zentrums Aussicht habe, wesentlich geändert hat. Von unserem Standpunkt aus kann es selbstverständlich nur begrüßt werden, wenn Männer, welche ihrer Sache nicht ganz sicher sind, durch fester unrisse Persönlichkeiten ersetzt werden.

Kleines badisches Kursbuch.

gültig vom 1. Oktober 1909 bis 30. April 1910.

Statt des bisherigen Wandfahrplans erhalten unsere Abonnenten diesmal als Gratisbeilage zum „Bad. Beobachter“ einen Taschenfahrplan, das „Kleine Badische Kursbuch“, was ihnen gewiß willkommen sein wird. Dasselbe enthält den vollständigen Fahrplan der Groß-, Badischen und der benachbarten Eisenbahnen einschließlich der Lokalbahnen und Bodenstedampflookurze nebst Stationsverzeichnis u. in handlichem Format.

Den Abonnenten im Stadtbezirk wird das Kursbuch heute durch die Trägerinnen zugestellt, die answärtigen Bezirke erhalten dasselbe mit der nächsten Nummer des „Beobachters“ am Montag durch die Post.

Lokales.

Karlsruhe, 2. Oktober 1909.

Die Thoma-Feyer in der Festhalle am morgigen Sonntag Abend verpricht einen das großen Reichtums würdigen Verlauf zu nehmen. Das Festprogramm bringt eine Reihe erhebender feierlicher Momente. Unter den Mitwirkenden sind besonders zu nennen Fräulein Delcamp, Großh. Hofkapellmeister, die Großh. Hofoperängerinnen Frau Hornmann-Wieland und Frau U. Kollene; Elisabeth Duncan mit ihrer Tanzschule aus Darmstadt (6 Mädchen), der Männergesangsverein „Eberhalls“ und ein großer gemischter Chor. Der orchesterliche Teil der Leibregimentkapelle ausgefallen. Der Kartenverkauf ist lebhaft, doch sind immer noch gute Saalplätze (nur für Herren) und nicht nummerierte Gallerieplätze (nur für Damen) in den Vorverkaufsstellen zu haben. Die nummerierten Gallerieplätze sind völlig vergriffen. Da die Eintrittspreise außerordentlich niedrig sind, dürfte sich die Feyer auch in Anbetracht der Popularität Hans Thomae eines ungewöhnlich starken Besuches zu erfreuen haben. Näheres ist aus dem Interat in dieser Nummer zu erfahren.

Sport.

— **Fußballsport.** Morgen nachmittag 3 Uhr treten auf dem Sportplatz der Karlsruhe'r F. B. an der verlängerten Mittelstraße die ersten Mannschaften der Deutschen Wehr, A. F. G. Wobnis und der Karlsruhe'r F. B. zum ersten Begegnung an. Dieses Fußballereignis, das schon monatelang die Gemüter bewegt, zählt zu den bedeutendsten dieser Saison und dürfte wohl auch dieses Jahr ein sehr reiches Sportereignis auf dem A. F. B. Platz verzeichnen. Vieles spricht man nach den bisherigen Leistungen der Rheinmännchen den Sieg zu. Jedenfalls darf man aber gehen, einen hervorragenden Kampf zweier hochtalentierter Gegner zu sehen. Vormittags 10 Uhr spielt A. F. B. II gegen Alemannia III und nachmittags hat 2 Uhr A. F. B. II gegen Alemannia II.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Berlin, 30. Sept. Qualvolle Monate hat nach seiner Erzählung ein 10jähriges Mädchen hinter sich, das in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Mädchen behauptet, von einem Speereichher verdrängt und 3 Monate in dessen Kasse verbracht gehalten worden zu sein, wobei es in roher Weise mißhandelt wurde und Hunger litt. Als das Kind dann flüchten wollte, sei es einem zweiten Wüstling, einem Arbeiter, in die Hände, es sei weitere 8 Tage in einer Laube verbracht, bis es sich durch die Hilfe eines Priesters durch die Straße entziehen konnte.

Neu!



MAGGI'S Rumford-Suppe



in Würfeln für 3 Teller 10 Pfg.

sehr kräftig und nahrhaft.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Zodes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,
Frau Mathilde Niedermayer,
geb. Würth,
versehen mit den heiligen Sterbefragmenten, heute 8.15 Uhr vormittags sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
And. Niedermayer.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag, 3 Uhr nachmittags von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Sofienstraße 103.

Dankfagung.

Anlässlich der Beerdigungsfeierlichkeiten meiner langjährigen, treubeforgten, und nun in Gott ruhenden Haushälterin,

Magdalena Straub,

sowie bei Abhaltung der Seelenopfer für dieselbe, sind mir so viele Beweise inniger Teilnahme, besonders von Seite meiner hochwürdigen Amtsbrüder zugekommen, daß ich zur Zeit leider nicht in der Lage bin, im einzelnen zu danken.

Ich sage deshalb auf diesem Wege für jede Art der Teilnahme, besonders für das Almosen des Gebetes und der hl. Messen für die Verstorbene, den aufrichtigsten Dank und recht herzliches Vergelt's Gott.

Bermatingen, 30. September 1909.
Jg. Rieger, Pfarrer.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Die Vereinsangehörigen werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß unter lieben Mitglied, Herr Roman Wangler, uns durch den Tod entrissen wurde.

Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete unserer Mitglieder und bitten um zahlreiche Teilnahme beim Beisetzungsfeierlichkeiten.

Daselbst findet am Sonntag vormittag 1/12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Die statutenmäßige hl. Messe ist am Sonntag, den 17. Okt., um 6 1/4 Uhr in der Liebfrauenkirche.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein der Südstadt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Vereinsangehörigen von dem Ableben unseres lieb. Mitgliedes Roman Wangler in Kenntnis zu setzen.

Indem wir die Seele des Dahingeschiedenen dem Gebete aller Mitglieder empfehlen, bitten wir um zahlreiche Teilnahme beim Beisetzungsfeierlichkeiten.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 1/12 Uhr statt.
Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die uns bewiesene große Teilnahme und vielen strapazierenden bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers,

Karl Deutsch,

sprechen wir allen Freunden und Bekannten, besonders den Beamten der Groß-Betriebsinspektion, dem Gesangsverein Eisenbahn-Fachpersonal, dem katholischen Männer- und Arbeiterverein, sowie allen tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gertrude Deutsch, Witw.,
Karl Deutsch, junior,
Anna Deutsch,
Wilhelm Deutsch.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1909.

Lederhandlung Mühlburg.

Großes Lager in Sohlleder u. Sohlen-
auschnitt, sowie Schuhmacher-
Bedarfsartikel.
Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Grab-Denkmalier.

Mein reichhaltiges Lager an einfachen und Gruppen-Denkmalern bietet jedermann Gelegenheit, seinen Bedarf auf

Allerheiligen

bei mir zu decken. Lieferungen nach auswärts werden prompt besorgt.

Aug. Braun, Bildhauer.

Gefährtsstellen: Karlsruhe, Karl-Wilhelmstrasse 23, Telephon 743.
Beiertheim, Marie-Alexandrastrasse 14, Telephon 2774.

Höhere Handelsschule Calw im würt. Schwarzwald.

Spöhrer'sche Pensionat.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmontliche Fachkurse.
Akademikurs. Prakt. Übungskontor.
Sechsklassige Realschule. Vorbereitung für das Einjähr.-Examen.
Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule.
Gegründet 1876. — Bitte genaue Adresse.
Prospekte durch Direktor Weber.
Neuaufnahme 6. Oktober 1909.

Aktiengesellschaft „Katholisches Vereinshaus Freiburg i. Br.“

Aktiva.	Bilanz vom 30. Juni 1909.	Passiva.	
Viegeschafte	407 561.53	Aktienkapital	180 000.—
Mobilien d. Wirtschaft	17 550.70	Hypothekenschuld	290 000.—
Wirtschafts- und Hauseneinrichtung	10 233.13	Kapitalschuld	37 500.—
Kassen-Bestand	96.86	Bank-Konto	65 337.15
Wein-Vorrat im Patent-Keller	137 605.87	Innerbühne Gewinnanteile	172.50
Wein-Vorrat im Wirtschaftskeller	1 373.66	Reisefonds	10 464.64
Vorrat an Weinverpackungsgegenständen	901.60	Betriebsfonds	4 000.—
Diverse Debitoren	25 645.78	Stations-Konto	3 000.—
	600 909.13	Gewinn- und Verlust-Konto	10 434.84
			600 909.13

Soll. Gewinn- u. Verlust-Konto vom 30. Juni 1909. Haben.

1908/09	1909/09		
Einsen-Konto	18 275.48	Vortrag aus alter Rechnung	363.24
Steuern- und Versicherungsprämien-Konto	2 588.18	Geb-Konto	326.18
Gebäude-Unterhaltungskonto	542.96	Salomiete-Konto	832.08
Brunnenwasser-Konto	319.25	Miet-Konto	8 705.—
Seismaterialien-Konto	82.03	Bier-Konto	5 500.—
Gefährts-Konto	96.91	Wein-Konto Patentkeller	22 960.80
Allgemeine Unkosten- und Gehalts-Konto	9 097.96	Wirtschaftskeller	2 938.66
Unbedingte Forderungen	188.35		
Saldo	10 434.84		
	41 625.96		41 625.96

Der Dividenden-Kupon Nr. 26 kommt vom 1. Oktober an mit 4 G. — zur Einlösung bei Bankhaus S. A. Krebs hier und auf dem Bureau unserer Verwaltung, Berufstraße 10, 2. St.

Freiburg i. Br., den 30. September 1909.
Aktiengesellschaft „Kathol. Vereinshaus Freiburg i. Br.“
G. Freie. S. Hund.

Empfehlung.

Waschlederhandschuhe

in prima Wildleder für Damen und Herren empfiehlt das

Tiroler Handschuh- u. Krawatten-Spezial-Geschäft,
215 Kaiserstrasse 215,
Brauerei Moninger gegenüber.

NB. Alle Sorten Handschuhe, auch Militär-Handschuhe, werden in kürzester Zeit schön gewaschen und ausgebessert; auch werden lange Handschuhe in kürzester Zeit neu angesetzt.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme an dem Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters. Fortbildungsunterrichte werden mit Gebühren bis zu 50 Mk. befristet. Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts her kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten, oder nur verjüngt- oder probeweise angenommen sind.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1909.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Gerwig.

Stadt. Bierordtbad. Große Schwimmhalle.

Gedörrt vormittags 8—11 Uhr u. nachmittags 1/3—8 Uhr Samstags bis 1/10 Uhr. Kesselschluss jeweils 1/2 Stunde vorher. — Für Abonnenten morgens 1/2 Stunde früher geöffnet.
Für Damen vorbehalten jeden Werktag, vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 1/3—1/5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Ferner Freitags abends von 6 Uhr ab zu ermäßigtem Preis.
Für Herren alle übrige Zeit und Sonntags vormittags sowie zu ermäßigtem Preise von 20 Pfg. mit Ausleidegeld und 10 Pfg. ohne Ausleidegeld.
Mittwochs abends von 6 Uhr, Samstags abends von 5 Uhr an.

Umsonst

sind alle Bemühungen der Konkurrenz.

Es ist bekannte Tatsache, dass Jedermann, der bei mir seine Einkäufe macht, bei allerbilligsten Preisen nur gute Waren erhält.

Grösste Auswahl in sämtlichen Holz- und Polster-Waren etc. Ganze Aussteuern wie einzelne Möbelstücke

Ansicht gerne erbeten ohne Kaufzwang.

Karl Epple, Kaiserstr. 19, Karlsruhe.

Grossherzoglicher Hoflieferant

Hoflieferant J. M. der Königin von Schweden

FRIEDRICH BLOS

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104 — Karlsruhe — Ecke der Herrenstr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 213

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:

Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art.

Feine kunstgewerbliche Gegenstände.

Fantasia-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren.

Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel.

Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-, Glas-Waren etc.

Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Wertheimer

Wurstwaren

treffen von heute ab regelmäßig ein und empfiehlt

Bernhard Oser, u. Delikatessen,

Waldstrasse 5.

V. Pfeuffer & Mannheim

Telephon 4492. Inh. Alfred Moch. E 5, 5 vis-à-vis der Börse

Kassenschränke

Tabernakelschränke, Opferstöcke u. Kassetten.

Vollendetste neuzeitliche Konstruktionen.

Bürovorsteher

für Generalagentur Karlsruhe einer bedeut. unfr. Gastpflicht-Verf. Ges. sofort, event. für später gesucht.

Derfelbe muss möglichst in Verj. verfert. absolut zuverlässiger Buchhalter, flötter Korrespondent und befähigt sein, den Generalagenten bei Abwesenheit zu vertreten und das Büropersonal zu leiten. Stautionsfähige Bewerber wollen Offerten unter A. 3546 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B., einreichen.

Meersburger Auslosungs-Lotterie

Ziehung 4. Oktober, von 20 Kalbinnen, Maschinen, Geräten zc.

auf 9000 Mark.

Lose à 1.20, 11 St. 12.— Mk., sowie

Frankfurter Pferde-Lotterie

Ziehung 6. Oktober,

Mk. 64 000 W.

alle Treffer mit 70, 80 bezw. 90%, in Bargeld rückzahlbar.

Lose à 1.—, 11 St. 10 Mk., Porto und Briefe je 25 Pfg.

Carl Götz,

Gebelstraße 11/15, Karlsruhe i. B.

Fussballclub

SCHWARZ PHÖNIX BLAU

MEISTER DEUTSCHLAND

Verbandsspiele

Sonntag vormittag 10 Uhr:

III. Mannschaft gegen I. F.-C.

Pforzheim III, nachm. 1 Uhr,

II. Mannschaft gegen I. F.-C.

Pforzheim II.

Preis: vorm. 20 Pfg., nachm. 30 Pfg.

Empfehlung.

Werden Freunden und Bekannten, so wie meiner früheren verehrten Kundenschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich vom

1. Oktober ab wieder hier anlässlich bin und mein

Wash- und

Glanzbügel-Geschäft

betreibe und bringe es hiermit in empfehlende Erinnerung.

Frau Marie Arnet,

Mondstraße 2, II. Stod.

Hauseigentümer!

30 000 qm 3faches Pappoleindach mit aufgedresser Kieselschicht in Baden ausgeführt.

Pappolein geschützt D.R.W.Z. 17 467

in mehreren Staaten K.R.W.Z. 4 527

EIDG. W.Z. 14 947

(Bereits ausgeführt 1 Million qm und 500 000 qm bei Staatsbehörden).

Einzig, bewährter Ersatz für Holzmement-Pappen und Zinkdächer, anwendbar bei flachen, schrägen, Bogen- und Betonbedachungen. Reparaturen an Holzmement, Anstrich von Pappdächern dauernd und solid nur herzustellen nach dem Pappoleinverfahren.

Alleiniges Ausführungsrecht:

Breining & Sohn

Telephon 1786. — Zähringerstrasse 110.

I. Spezialgeschäft für Schiefer-Dachdeckerei und Baublecherei.